

Pulsnitzer Tageblatt

Fernsprecher 18. Tel.-Adr.: Tageblatt Pulsnitz
Postfach-Konto Dresden 2138. Giro-Konto 146

Bezirksanzeiger

Wochenblatt

Bank-Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz und
Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnitz

Ersteinstellung an jedem Werktag
Im Falle höherer Gewalt — Krieg, Streit oder sonstiger irgend welcher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Bezirker keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Wöchentlich 0.65 RM bei freier Zustellung; bei Abholung wöchentlich 0.55 RM; durch die Post monatlich 2.60 RM freibleibend



Anzeigen-Grundzahlen in RM: Die 42 mm breite Pettzeile (Moffe's Zeilenmesser 14) RM 0.25, in der Amtshauptmannschaft Kamenz RM 0.20. Untliche Zeile RM 0.75 und RM 0.60. Reklame RM 0.60. Tabellarischer Satz 50 % Aufschlag. — Bei zwanngswieser Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konkursfällen gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlaß in Anrechnung. Bis 1/2 10 Uhr vormittags eingehende Anzeigen finden am gleichen Tage Aufnahme

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Kamenz, des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortshaupten des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Großhörnisdorf, Bretinig, Hauswalde, Dorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf
Geschäftsstelle: Pulsnitz, Albertstraße Nr. 2 Druck und Verlag von E. L. Försters Erben (Inh. J. W. Mohr) Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz

Nummer 162

Mittwoch, den 7. Oktober 1925

77. Jahrgang

Amtlicher Teil

Bekanntmachung.

Die Dorfstraße oberhalb Gnauch's Restaurant wird ab Freitag den 9. Oktober wegen Beschotterung bis zur Fertigstellung gesperrt.

Niedersteina, 7. Oktober 1925.

Der Gemeinderat.

Auf Blatt 250 des Handelsregisters, die Firma August Horn in Bretinig betreffend, ist heute eingetragen worden:

Der Mitinhaber Edwin Wiegand Horn ist infolge Todes ausgeschieden.

Amtsgericht Pulsnitz, am 29. September 1925.

Montag, den 12. Oktober 1925 **Biehmarkt** und Dienstag, den 13. Oktober 1925

Krammarkt in Königsbrück.

Ankündigungen aller Art

im „Pulsnitzer Tageblatt“ sind von denkbar bestem Erfolg.

Das Wichtigste

500 Meter von Bahnhof Glauchau entfernt wurde vorgestern früh die Leiche eines jungen Mannes in gefesseltem Zustande zwischen den Schienen aufgefunden.

Reichstagspräsident Brüderer war heute Gast des Staatssekretärs Kellog. Er mußte deshalb auf den Besuch Philadelphias verzichten, obgleich er dort als Redner bei einer Feier der Philadelphianer Deutschen vorgemerkt war. Am Freitag wird ein Empfang der deutschen Delegation durch den New Yorker Lieberkranz stattfinden. Der Empfang ist von den Deutsch-Amerikanern arrangiert.

Schichterin stattete gestern abend in Begleitung des Berliner Sowjetbotschafters dem Reichspräsidenten einen Besuch ab. Wie verlautet, soll heute in Locarno eine Vollversammlung stattfinden, zu der die Delegierten der Tschechoslowakei und Polen hinzugezogen werden sollen. In der Sitzung soll bereits die Frage des Disputes behandelt werden.

Nach der Konferenz wurde von den Delegierten folgendes Komunique vereinbart: Die Konferenz trat heute nachmittags um 4.30 Uhr zum zweiten Male zusammen. Es wurde die Erörterung des Disputes fortgesetzt, indem Fragen erörtert wurden. Diese Fragen wurden einer Generaldiskussion unterworfen, die am Mittwoch 4 Uhr nachmittags fortgesetzt werden soll.

Aus London wird gemeldet, daß Macdonald in wenigen Tagen die englische Hauptstadt verlassen und eine Reise nach den bedeutendsten Hauptstädten Europas machen wird. Er wird vor allem Berlin und London besuchen.

Nach dem amtlichen Funkbericht haben sich nach dem französischen Erfolg von Kifane die bedeutendsten Stämme der Gnezatas und Melallas unterworfen. — Auch in Syrien haben sich verschiedene Drusenstämme den Franzosen ergeben.

Vertliche und sächsische Angelegenheiten.

(Eine Viertelmilliarde für Zeitungsannoncen.) Seit langem ist in weitesten Kreisen von Handel und Industrie die Erkenntnis durchgedrungen, daß eine gute und großzügige Reklame eine der unerlässlichsten Vorbedingungen für geschäftliche Erfolge ist. Amerika ist ja auf diesem Gebiete wegweisend vorgegangen. Welche geradezu phantastischen Summen dort für Reklame ausgegeben werden, zeigt die Zusammenstellung eines Newyorker Blattes, wonach von 62 Unternehmungen 30 Millionen Dollar für Inserate in Tageszeitungen und 20 Millionen für Reklame in Zeitschriften ausgegeben wurden. Diese Zahlen lassen ersehen, welchen Wert der Amerikaner der Zeitungs- und Zeitschriftenreklame beimißt.

Wachau. (Zu schweren Ausschreitungen) kam es am Sonnabend bei einem Tanzvergnügen im „Anker“. Mehrere ober-schlesische Glasmacher aus Nadeberg hatten versucht, ohne Tanzbändchen zu tanzen. Als ihnen das vom Tanzordner unterjagt wurde, wandten sie sich gegen diesen. Es kam zu einer heftigen Käuerei, bei der Schlagringe verwendet worden sein sollen. Der Chauffeur Hänel aus Nadeberg (Rathenaufstr.), der vermitteln wollte, wurde erheblich verletzt und mußte sich ins Krankenhaus begeben. Der Wirt sah sich, da mit den wüsten Burschen nicht fertig zu werden war, genötigt, die Amtsdorfer Gendarmen anzurufen, von der 6 Mann erschienen und eine Anzahl der Unruhstifter festnahmen. Da Handwaffen bei ihnen nicht gefunden wurden, wurden sie nach Feststellung ihrer Namen wieder freigelassen.

Bauhen, 6. Oktober. (Wiedersehensfeier der 20er Hujaren.) Am Sonnabend und Sonntag fand in Bauhen die 2. Wiedersehensfeier der ehemaligen 20er Hujaren statt. Am Sonnabend fand ein Begrüßungskommers statt, bei welchem Generalmajor Moritz die Begrüßungsan-

sprache hielt. Die Festrede hatte der letzte Friedens- und 1. Kriegskommandeur Oberstleutnant v. d. Planitz übernommen. Für die Kreisauptmannschaft sprach Regierungsrat Kästner, für die Stadt Stadtrat Major Klein, für das Stadtvorordneten-Kollegium Kam. Jung, für den Offiziersbund Oberst a. D. Duhme. Am Sonntag früh wurden an dem Ehrenmal des Regiments Kränze niedergelegt. Die Festrede in der Petrikirche hielt Pfarrer Berg.

Dresden, 6. Oktober. (Bund Deutscher Frauenvereine.) Am Montag vormittag wurde die 14. Hauptversammlung des in Dresden tagenden Bundes Deutscher Frauenvereine abgehalten. Nach einer Begrüßungsansprache durch die Vorsitzende Frau Emma Ender sprachen für das Reichsministerium des Inneren Ministerialrätin Dr. Gertrud Bäumer, für die sächsische Regierung Ministerialrat Dr. Maier, für den sächsischen Landtag Frau Dr. Hertwig-Bänger, für die Stadt Dresden Bürgermeister Dr. Kälz, für den Oesterreichischen Frauenbund Frau von Podtisek, für den Siebenbürgener Frauenbund Frau von Baco, für den Sächsischen Frauenbund Frau Ella Lau und für den Stadtbund Dresdner Frauenvereine Marie Stritt. Dann begannen die Verhandlungen mit dem Vortrage von Dr. Elsa Mos Berlin über: „Der Frauenwille in der gegenwärtigen Weltlage“. Nach längerer Aussprache wurde eine Entschließung angenommen, in der u. a. Heraushebung des Schulalters für die Jugend in allen Bezirken gleichmäßig auf 18 Jahre gefordert wurde, ferner ein Verbot von Filmen, die lediglich der Befriedigung niedriger Instinkte dienen, ein Verbot von Bildwerken usw., die als Schundschriften anzusehen sind, eine Heranziehung der Jugendämter bei Durchführung der Gesetzgebung, die dem Schutze der Jugend dienen und eine Mitwirkung der Frau bei allen Verwaltungsstellen, Prüfungen und Gerichten, sofern sie mit der Beurteilung von Schmutz und Schund zu tun haben. Ferner billigte die Versammlung eine Entschließung der Facharbeitsgemeinschaft für die Alkoholfrage, in der gefordert wird, daß vom Reichstag als notwendig erklärt Schutzgesetz gegen die Alkoholverkehr ohne weitere Verzögerung zur Beratung zu stellen. Frau Regierungsrat Dr. Elise Ullrich, Dresden, behandelte das Thema: „Die gegenwärtige sozialhygienische Gesetzgebung“. Am Abend hielt Frau Dr. Gertrud Bäumer einen öffentlichen Vortrag über den Frauenwillen zur Volkskultur. — Am Dienstag wurde die Aussprache zum Vortrage der Frau Dr. Elise Ullrich über die gegenwärtige sozialhygienische Gesetzgebung fortgesetzt und folgende Entschließung angenommen: Der Bund Deutscher Frauenvereine stimmt dem §§ 228 und 229 des Entwurfs zum Strafgesetzbuche zu, insbesondere insofern, als in Uebereinstimmung mit früheren Forderungen des Bundes der § 228 bei Aufrechterhaltung der Strafbarkeit an sich das Strafmaß für die Unterbrechung der Schwangerschaft für die Schwangere herabsetzt und die Zuchthausstrafe für sie abgeschafft wird. Er wünscht aber, daß diese Paragraphen sofort zum Gesetz erhoben werden und nicht erst erwartet wird, bis der Strafgesetzentwurf als ganzer angenommen wird. Der Bund Deutscher Frauenvereine vermißt jedoch die ausdrückliche Ermächtigung für den Arzt, die Schwangerschaft zu unterbrechen, wenn nach dem pflichtgemäßen Ermessen des Arztes unter den erforderlichen, von den Ärzten festzustellenden Sicherungen die Vollendung der Schwangerschaft mit Gefahr für Leben und Gesundheit der Mutter verbunden ist. Bei dieser medizinischen Indikation sind die sozialen Verhältnisse zu berücksichtigen. Zur weiteren Bearbeitung der ungemein verantwortlichen Frage beschließt der Bund die Einsetzung eines Ausschusses, der aus medizinisch, juristisch, sozialpfliegerisch und sozialpolitisch geschulten Persönlichkeiten zusammengesetzt sein muß.

Dresden. (Bund deutscher Mietervereine.) Der Bund deutscher Mietervereine e. V., Sitz Dresden, hält anläßlich seines 25 jährigen Bestehens vom 16. bis 18. Oktober in Dresden eine Jubiläumstagung ab. Die Tagung beginnt Freitag, 16. Oktober, abends 1/7 Uhr mit einem Vortragsabend im Plenarsitzungs-saale des Landtages. Vorträge werden halten der Vorsitzende des Wohnungsausschusses des Reichstages Bürgermeister Dr. Kälz über „Reichstag und deutsche Wohnungspolitik“, und der Direktor des Statistischen Amtes Prof. Dr. Schäfer über „Die deutsche Woh-

nungsnote, Entstehung, Art und Umfang“. Die öffentliche Bundesauschussitzung findet Sonnabend vormittag im „Stalenschen Dörschen“ statt. Am nachmittag erfolgt im Volkswohlfahrts die Aufführung des Films „Das Recht muß siegen“ und abends vereinigen sich die Teilnehmer zu einem Festabend im Konzerthaus. Die Tagung schließt am Sonntag vormittag mit einem Festakt in den Festräumen des Rathauses.

Dresden, 6. Oktober. (Betriebsstilllegungsanzeigen.) Die Zahl der beim Sächsischen Arbeitsministerium in der zweiten Hälfte des September eingereichten Anzeigen von beabsichtigten Betriebsstilllegungsanzeigen beläuft sich auf 42, zeigt also gegenüber der ersten Hälfte des Monats, die 55 solcher Anzeigen aufwies, erfreulicherweise einen erheblichen Rückgang. Die meisten Anzeigen, nämlich 12, rühren wieder von der Industrie der Maschinen, Instrumente und Apparate her, ihr folgt die Metallverarbeitung mit 7 und die Textilindustrie mit 5 Anzeigen. 3 Anzeigen sind von der Industrie der Steine und Erden ausgegangen; mit je zwei Anzeigen sind beteiligt die Ziegeleien, die chemische Industrie, die Industrie der Holz- und Schnitzstoffe, die Industrie der Nahrungs- und Genussmittel und das Bekleidungs-gewerbe. Se eine Anzeige ist eingereicht worden von den Anlagen zur Bearbeitung von Fasertoffen, der Papierindustrie, der Lederindustrie, dem Baugewerbe und dem polygraphischen Gewerbe.

Glauchau. (Großfeuer.) Am Sonnabend abend wurden durch Großfeuer die Trocken- und Lagerräume, sowie Pferdestall, Heuschuppen und Niederlagen der Pappen- und Kartonagenwerke der Firma Adolf Göge-Breitenbrunn in Erlabrunn vollständig zerstört. Es wird Brandstiftung vermutet.

Oederan, 6. Oktober. (Der Volksentscheid in Oederan.) Am Sonntag wurde die allgemeine Volksabstimmung über die Auflösung des gegenwärtigen Stadtverordnetenkollegiums durchgeführt. Von 1806 Stimmen lauteten 1738 auf Ja und 65 auf Nein. Ob damit die Auflösung des Stadtverordnetenkollegiums beschlossen ist, steht zur Stunde noch nicht einwandfrei fest. Es ist noch die Entscheidung der Behörde abzuwarten, ehe ein Schluß über das Ergebnis der Abstimmung zu ziehen ist.

Beratungen im Sächsischen Wirtschaftsministerium über eine Senkung der Fleischpreise.

Im Sächsischen Wirtschaftsministerium haben in den letzten Tagen Besprechungen stattgefunden, die sich mit der Frage der Senkung der Fleischpreise beschäftigten. An den Verhandlungen nahmen Vertreter der Sächsischen Landesprüfungsstelle, des Bezirksamtes Sachsen im Deutschen Fleischerverbande und des Bundes der Viehhändler, Bezirksamtsgruppe Sachsen, teil. Die Vertreter des Fleischergewerbes hoben, als die in Berlin festgesetzte Verdienstsparne von 15 Prozent zur Sprache kam, einmütig hervor, daß diese Sparne vom Fleischergewerbe als völlig ungenügend zurückgewiesen werden müsse. Bei einer Verdienstsparne von nur 15 Prozent sei der Fleischer gezwungen, mit Verlust zu arbeiten. Das Fleischergewerbe könne nicht gezwungen werden, unter die ihm von den Preisprüfungsstellen zugebilligten Sätze herunterzugeben, und jedes Verbot werde die Fleischer nach dieser Richtung hin schützen. — In einer von den Vertretern des Viehhandels überreichten Denkschrift wurde die ungenügende Lage des Viehhandels-gewerbes zahlenmäßig nachgewiesen und dabei betont, daß die Lage auf die dem Viehhandel auferlegten Gebühren, in erster Linie der Schlachthöfe, zurückzuführen werden müsse. Die Preisnotierungen auf Grund der Schlachthöfe entzöhen nach Ansicht der Viehhändler ein falsches und viel zu günstiges Bild der Viehpreise. Der Viehhandel müsse auf Abschaffung des Schlachthöfe-gebühren bestehen. In weiteren Ausführungen wiesen die Vertreter des Viehhandels jede Schuld an der hohen Fleischpreisen zurück.



Die Konferenz in Locarno.

Die wahre Stimmung.

Locarno. Von den Chefs der Delegationen ist vereinbart worden, keine Sonderkommunikés, sondern ein gemeinsames Kommuniké über den jeweiligen Verlauf der Sitzung herauszugeben. Dieser Entschluß wurde auf französische Anregung gefaßt, da die Franzosen sicher das Bestreben haben, die Propaganda der Vernunft möglichst einzuschränken. Im Presseheim von Locarno und verschiedenen Hotels wurde eine deutsche politische Korrespondenz verteilt, die in kurzen Worten das Ergebnis der Sitzung feststellte und keinen offiziellen, nicht einmal offiziellen Charakter hatte. Trotzdem hat diese Korrespondenz die Nervosität der französischen und der englischen Delegation erregt, und es wurde der deutschen Delegation eine Propaganda gegen den Sinn der Beschlüsse der Delegationschefs vorgeworfen. Ministerialdirektor Riep hat infolgedessen sofort bei Chamberlain, Briand und auch bei der italienischen Delegation einen Besuch abgestattet, um eine möglicherweise aufkommende Nervosität im Keime zu ersticken. Man sieht aber aus diesem kleinen, sehr kleinen Zwischenfall, wie ernst und gespannt die „friedliche und freundliche Atmosphäre“ von Locarno in Wirklichkeit ist.

Juristenberatung in Locarno.

Locarno. Die juristischen Berater der Delegationen traten zu einer Besprechung über die ihnen von der Plenarsitzung zugewiesenen Materien zusammen. Ueber das Ergebnis dieser Beratung erstatteten sie ihren Delegationen Bericht.

Dr. Stresemann indisponiert.

Locarno. Die Verschiebung der Sitzung der Konferenz von vormittag auf nachmittag ist wegen einer leichten Indisposition des Ministers Dr. Stresemann erfolgt, die auf die Wirkung des Klimawechsels zurückzuführen ist und voraussichtlich morgen behoben sein wird.

Tendenzlose Ententemeldungen.

Locarno. Die Besprechung der Juristen hat noch nicht zu einem endgültigen Ergebnis geführt. Die Alliierten verbreiten tendenziöse Nachrichten, daß eine vollkommene Einigung über alle juristischen Fragen erzielt sei. Das ist durchaus irreführend. Die großen politischen Fragen sind noch gar nicht vorgebracht worden, und auch über die geringeren, rein rechtlichen Fragen besteht keineswegs volle Uebereinstimmung. Die Mutmaßungen über den Inhalt des Patentwurfs müssen mit Vorsicht aufgenommen werden. Auch die Ententediبلوماسen halten den Entwurf streng geheim.

Die Begrüßung der Konferenz durch die Schweiz.

Bern. Der Schweizer Bundespräsident hat folgendes Telegramm an die Konferenz in Locarno gerichtet: Der Bundesrat und das Schweizer Volk rechnen es sich zur Ehre an, daß die internationale Konferenz für den Abschluß eines Sicherheitspaktes auf dem Boden der Eidgenossenschaft zusammentritt. In dem Augenblick, wo die Konferenz ihre Arbeiten beginnt, liegt mir daran, allen ihren Teilnehmern und insbesondere den Mitgliedern der beteiligten Regierungen herzlichsten Willkomm zu entbieten und dem Wunsch Ausdruck zu geben, das die Konferenz durch ihre Ergebnisse dazu beitragen möge, Europa und die Welt einer langen Ära des Friedens und der Wohlfahrt entgegenzuführen.

Politische Rundschau

Freiheit, Sicherheit, Weltgeltung.

Braunschweig. Die Deutsche Volkspartei faßte in ihrer Landesvorstandssitzung in Braunschweig folgende Entschlieung: „Der erweiterte Landesvorstand der Deutschen Volkspartei billigt die von dem Außenminister angebahnte und von der Reichsregierung betriebene Außenpolitik zur Erhaltung deutscher Freiheit, Sicherheit und Weltgeltung. Er hat zum Reichspräsidenten und der Reichsregierung das Vertrauen, daß sie diese Politik so weiter führen werden, wie es der deutschen Ehre entspricht.“

Die Braunschweiger Deutschnationalen billigen den amtlichen Widerruf der Kriegsschuldfrage.

Braunschweig. Der Vorstand des Landesverbandes Braunschweig der Deutschnationalen Volkspartei nahm eine Entschlieung an, in der mit Befriedigung festgestellt wird, daß es der Partei gelungen ist, den amtlichen Widerruf der Kriegsschuldfrage auch bei der Reichsregierung durchzusetzen. Der Kampf gegen die Kriegsschuldfrage soll mit Energie fortgesetzt werden. In der Entschlieung heißt es weiter: „Es wird erwartet, daß die Deutschnationale Volkspartei und insbesondere auch geschlossen unsere Reichstagsfraktion keinem Sicherheitspakt zustimmt, durch den unmittelbar oder mittelbar ein Verzicht auf deutsches Land ausgesprochen wird, oder durch den dem deutschen Volk neue Fesseln auferlegt werden würden.“

Der Abschluß etwaiger Verträge ist weiterhin auch davon abhängig zu machen, daß vorerst die Kölner Zone geräumt wird, sowie die in der Entwaffnungs- und Luftnote enthaltenen unberechtigten Forderungen des Feindbundes zurückgenommen werden. Diese, unsere Forderungen, beziehen sich naturgemäß auch auf einen etwaigen Eintritt in den Völkerbund, vor dem wir nachdrücklich warnen.“

Warnung vor gefährlichen außenpolitischen Bindungen.

Köln. Die Deutsche Volkspartei der Rheinprovinz hat an den Minister des Auswärtigen Dr. Stresemann nachfolgendes Entschlieung gesandt:

Die Deutsche Volkspartei der Rheinprovinz (Arbeitsgemeinschaft der vier rheinischen Wahlkreise) spricht Ihnen im Anschluß an eine politische Aussprache am 30. September in Düsseldorf ihr vollstes Vertrauen aus und hofft, daß es Ihnen gelingen möge, die Außenpolitik des Deutschen Reiches erfolgreich weiterzuführen. Das besetzte Gebiet empfindet es bitter, daß entgegen den Versäiler Vertragsbestimmungen die nördliche Zone nicht geräumt wurde und daß auf dem besetzten Gebiete nach wie vor die schwere Last der Besetzung liegt mit allen ihren die Freiheit der Bevölkerung schwer bedrückenden Einschränkungen. So stark aber auch der Wunsch des besetzten Gebietes auf Räumung und Erleichterung ist, wir möchten nicht verfehlen, abermals zu betonen, daß wir keine Erleichterungen für das besetzte Gebiet erstreben, die geeignet wären, die große Linie der Gesamtpolitik zu stören und Bindungen zu schaffen, die auf die Dauer gefährlicher wären, als die Erleichterungen für das besetzte Gebiet nützlich und erfreulich sind.

Eine neue polnische Provokation.

Danzig. Das Schulkuratorium in Thorn hat an der deutschen Privatschule in Neustadt zwei Lehrkräften die Unterrichts-Erlaubnis entzogen. Durch diese Maßnahme ist das Fortbestehen der Privatschule Neustadt auf das schwerste gefährdet. Das Vorgehen des Schulkuratoriums Thorn muß um so mehr als eine zielbewusste Provokation des Deutschen Reiches aufgefaßt werden, als im bekannten Bromberger Schulskandal der Kultusminister Grabki auf Vorstellung der deutschen Abgeordneten in Warschau ausdrücklich erklärt hat, daß das damalige Vorgehen des Posener Kuratoriums ohne seinen Willen erfolgt sei. Herr Grabki hat eine Untersuchung des Bromberger Falles zugesagt. Um so auffälliger ist es, daß man in Thorn die gleichen Schikanen gegen eine deutsche Schule in Pommern ausübt, und zwar in einem Moment, in dem die polnischen Unterhändler zu Wirtschaftsverhandlungen nach Berlin reisen wollen.

Reichstagung des Zentrums.

Paderborn. Der Reichsparteivorstand der deutschen Zentrumspartei, der unter dem Vorsitz des Reichskanzlers a. D. Mart hier zusammengetreten ist, hat beschlossen, den Reichsparteitag des Zentrums am 16. und 17. November des Jahres in Kassel stattfinden zu lassen.

Polen drängt sich zu einem Ostpakt.

Warschau. „Kurjer Poranny“ sagt zu den gegenwärtigen Verhandlungen in Locarno: Es kann als sicher gelten, daß zwischen dem Rheinpakt und den östlichen Schiedsverträgen eine Verbindung geschaffen wird, die dem Rheinpakt jede antipolnische Spitze nimmt. Dadurch wird ein Teil der polnischen Befürchtungen hinfällig, aber eine Teilnahme Polens an dem zweiten Teile der Konferenz allein benimmt nicht die Zweifel, die durch den Sieg der Gaus-These in London bezüglich der Neutralisierung der Rheinlande und der französischen Garantie der Ostverträge entstanden. Die Aufgabe Strzymski in Locarno ist sehr verantwortungsvoll, da er die polnischen Interessen verteidigen muß, ohne auf dem Wege zum Frieden durch eine deutsch-französische Annäherung Hindernisse aufzurichten. Die Lage der tschechoslowakischen Grenze ist anders als die Polens, da die tschechoslowakischen Grenzen nicht von Deutschland bedroht sind. Nach den bisherigen Anzeichen kann Strzymski im Falle einer schwierigen Lage von den Tschechen eher unangenehme als angenehme Ueber-raschungen erwarten.

Zu der gleichen Frage äußert „Koczpospolitka“ u. a.: Es ist sehr zweifelhaft, ob die Sicherheitsfrage durch den Rheinpakt und vier Schiedsverträge gelöst werden wird. Die Hauptschwierigkeit wird sein, Deutschland zur Annahme der östlichen Schiedsverträge zu bewegen. Die polnische Öffentlichkeit muß während der Konferenz ruhiges Blut bewahren. Polen ist stark und nicht allein und hat Trümpfe in der Hand.

Künstliche Aufregung in Paris.

Paris. Die in Locarno vom Reichskanzler Dr. Luther und vom Reichsaussenminister Dr. Stresemann abgegebenen Erklärungen werden im Temps und im Journal des Débats erörtert.

Temps sagt, der Reichskanzler habe davon gesprochen, daß alle in Locarno versammelten Nationen die gleiche Achtung genießen sollten. Das bedeutet zweifellos, daß die moralische Belastung, die auf Deutschland wegen der Verantwortlichkeit für den Krieg liegt, beseitigt werden sollte, also in diskreter Form die gleiche

Ablehnung der deutschen Verantwortlichkeit

für den Krieg, die den Inhalt der jüngst überreichten Verbalmote gebildet habe. Müsse man, so fragt der Temps, darin die Andeutung sehen, daß die deutschen Minister aufs neue die Frage der Kriegsverantwortlichkeit, die doch endgültig durch Artikel 231 des Versäiler Friedensvertrages geregelt sei, aufwerfen wollen? Des ferneren habe der Reichskanzler auf die besondere Lage Deutschlands hingewiesen, von dem ein Gebietsteil besetzt sei. Er habe auch von der Entwaffnung Deutschlands gesprochen,

ohne daß die Nachbarmächte abgerüstet hätten.

Er habe dann die Einwendungen gegen Artikel 16 des Völkerbundstatutes vom vorigen Jahre aufrechterhalten. Der Reichskanzler müsse aber wissen, daß es nicht den in Locarno versammelten Mächten zustehe, Deutschland von den Verpflichtungen zu entbinden, die sich aus irgendeinem Artikel des Völkerbundstatutes für alle Mitgliedsstaaten des Völkerbundes ergeben. Wenn das die Punkte seien, auf denen die Vertreter Deutschlands ihre Politik zu entwickeln gedächten, so werde, so schließt das Blatt, ihre Stellung ziemlich schwach befunden werden.

Journal des Débats schreibt: Die Äußerungen der beiden deutschen Minister waren zwar korrekt, sie haben aber in gemildeter Form gewisse Forderungen der Nationalisten wiederholt. Alles, was die Verantwortlichkeit der deutschen Regierung von 1914 betrifft, soll vergessen werden. Unter diesen Bedingungen nur könne das Reich auf dem Fuße der Gleichheit verhandeln. Wir wollen glauben, so schreibt das Blatt, daß die alliierten Minister in Locarno nicht zulassen werden, daß sich die Diskussion auf diese Gebiet verliert. Hier bietet sich ihnen die Gelegenheit, die Lage zu klären und Mißverständnissen vorzubeugen.

Türkische Annäherungsversuche an England in der Mosfultage

London, 7. Oktober. Die türkische Regierung ist an den britischen Botschafter in Angora mit dem Vorschlag herorgetreten, die Mosfultage ohne Vermittlung des Völkerbundes auf freundschaftlicher Grundlage zu regeln. Der Botschafter hat im Auftrage der britischen Regierung entgegnet, daß die Mosfultage dem Völkerbund übergeben worden wäre und deshalb auch alle Vorschläge an den Völkerbund zu richten seien.

Die schwierige Lage in der englischen Schiffbauindustrie.

London, 7. Oktober. Gestern nachmittag hielten etwa 60 Gewerkschaftsführer der englischen Schiffbauindustrie in London eine Beratung über die schwierige Lage des Schiffbaues ab, die besonders durch die Konkurrenz des Auslandes unglücklich beeinflusst wird. Als Unterlage für die Beratungen dienten die Ergebnisse des gemischten Untersuchungsausschusses aus Arbeitgebern und Arbeitnehmerdelegierten, der sich bereits seit Monaten mit der Ausarbeitung von Plänen des Schiffbaues befaßt hat.

Schwere Erschütterungen in der englischen Arbeiterpartei.

Starke Propaganda Moskaus in England.

Liverpool. In einer Versammlung der Konservativen sagte der frühere Minister Carl Derby, es gebe einige Dinge, die den Konservativen Unbehagen verursachen. Die Regierung habe eher das Mandat, den Kommunismus zu bekämpfen, als 25 Jahre im Irak zu bleiben. Der Minister des Innern Johnson Hicks erklärte, die Arbeiterpartei sei geraume Zeit sich nicht darüber klar gewesen, ob sie innerhalb oder außerhalb der Verfassung handeln wolle, oder ob sie vielleicht versuchen solle, mit Hilfe von Vollzugsaus-schüssen zu regieren. Trotz der Ergebnisse des eben abgehaltenen Parteitagess sei er nicht ganz sicher, wo MacDonald und die Arbeiterpartei in Wirklichkeit stehen. Wohl sei die kommunistische Partei gering an Umfang, aber sie besitze große Aktionskraft und sei ganz ausgeprochen mit Rußland verbunden. Moskaus Propaganda sei entschieden antienghisch, weil die ganze Welt England als Bollwerk der Vernunft betrachte. Leute wie Purcell, Pollitt, Gallacher, Salsatvala empfangen ihre Befehle unmittelbar oder auf Umwegen von Sinowjew, und nach dem Gewerkschaftskongreß in Scarborough hatten die Führer ausführliche Siegesnachrichten an ihre Zahlmeister in Moskau geschickt. Hicks fügte hinzu, die eigentliche Schwierigkeit bei einer Auseinandersetzung mit den Extremisten liege darin, daß sie Engländer seien und so lange Anspruch auf den Schutz der Gesetze hätten, als sie nicht die äußerst schmale Linie überschritten, die die verfassungsmäßige politische Betätigung von der verfassungswidrigen trenne. Hicks erklärte, er sei fest davon überzeugt, die Volksmeinung werde der Regierung die nötigen Vollmachten gewähren, um der kommunistischen Gefahr Herr zu werden.

Tetuan unter dem Feuer der Rifgeschütze.

Tanger. Die Stadt Tetuan wird seit acht Tagen durch ein schweres Geschütz, das auf dem Berge Titun steht, beschossen. Der Rifführer Kerino, der die Artillerie befehligt, hat 200 Granaten erhalten und sich trotz der Vorstellungen einer Delegation geweigert, die Beschießung einzustellen. Der Kriegsminister der Rifleute Mäi At Bedaa hat den Befehl über die Abschallfront Kerino übertragen. In der Zone von Tanger herricht Ruße.

Freimaurer gegen Faschisten.

Rom. Parteilose Zeitungen bringen über Zusammenstöße in Florenz einen Bericht, in dem es heißt, das faschistische Mitglied des Direktiums, Luporini, habe sich im Auto zu dem bekannten Freimaurer Vandinelli begeben und ihn zu dem Sitz des Faschios eingeladen, um über ein freimaurerisches Rundschreiben Erklärungen zu verlangen. Vandinelli habe sich geweigert, Luporini zu folgen. Während dieses Gesprächs sei ein gewisser Venciogetti, ein anderer Freimaurer, hinzugekommen und hätte mit einem Revolver zwei Schüsse abgefeuert, wovon einer Luporini tödlich verwundete und ein anderer einen zweiten Faschisten schwer verletzte. Der Mörder sei von der Menge fast gehindert worden; er habe auch mehrere Revolvergeschosse erhalten, an denen er kurz darauf verstarb. Während der darauf folgenden Zusammenstöße wurde der ehemalige Redakteur des „Avanti“, Confolo, schwer verwundet, so daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte, wo er ebenfalls kurze Zeit darauf starb.

Die Behörden haben die strengsten Maßnahmen getroffen, um die öffentliche Ordnung aufrechtzuerhalten. An-sammlungen von mehr als fünf Personen sind untersagt. Der Polizeibehörde ist es gelungen, die Ordnung wiederherzustellen. Mehrere Viroos freimaurerischer Rechtsanwält sind geplündert worden.

Der abgerissene Salonwagen Tschitscherins.

Lodz. Als der Zug mit Tschitscherin in Lodz eingetroffen war, wunderten sich die Zeitungsleute über die halb-stündige Verspätung des Zuges. Nunmehr wird bekannt, daß die letzten sieben Waggons des Zuges, darunter der Speise-wagen und der Salonwagen Tschitscherins, sich sieben Kilo-meter vor Pgiery losgelöst haben und auf der Strecke stehen-geblieben sind. Erst kurz vor Lodz bemerkte man, daß man Tschitscherin verloren hatte. Der Zug fuhr zurück und nahm die Waggons wieder mit. Die Verspätung wurde geheim gehalten. Erst jetzt wurde der Grund bekannt.



Am nächsten Lohntage
vergeßt nicht, für die Zeppelin-Eckener-Spende zu sammeln! Führt den Betrag an die nächste Reichsbankstelle, an eine Bank oder Sparkasse ab, oder zahlt ihn auf das Postcheckkonto Stuttgart Nummer 5845 ein.
Zeppelin-Eckener-Spende
Berlin W 50

Graf Westarp über die deutsche Außenpolitik

Berlin, 7. Oktober. Auf einem staatspolitischen Abend der deutschnationalen Volkspartei in Wilmersdorf sprach gestern Abend Graf Westarp über die deutsche Außenpolitik. Er führte u. a. Folgendes aus: Die Wahrheit über das Dawesabkommen, die untraglichen Lasten, die es schon jetzt auferlegt und seine Unmöglichkeit und Unhaltbarkeit sei auf dem Marsche und dürfe nicht verschleiert werden. Der Redner ging dann weiter auf die Sicherheitsverhandlungen in Locarno ein und wies nach, daß es sich dabei nicht so sehr um deutschnationale Parteiforderungen oder gar um deutschnationale Diktate handle, wie dies in der Absicht verbreitet sei, die Regierungsparteien untereinander zu entzweien, sondern um Forderungen, die allgemein als selbstverständlich anerkannt würden. Graf Westarp setzt dann die einzelnen grundlegenden Punkte des Verhandlungsprogramms in Locarno auseinander, wobei er darauf hinweist, daß die Erledigung der Entwaffnungsfrage bei Aufrechterhaltung des deutschen Rechtsstandpunktes und die Räumung Kölns Voraussetzungen seien für den Abschluß der Verträge. Die Regierung habe erfreulicherweise bei Annahme der Einladung selbst die Erfüllung dieser Forderungen als Voraussetzungen für die Unterzeichnung des Paktes bezeichnet. Daraus ergebe sich, daß diese klaren und rechtlich begründeten Forderungen Deutschlands nicht mehr Gegenstand der Konferenzverhandlungen und damit etwaiger Kompensationsforderungen der Gegenseite sein dürften, sondern vor der Abschlußkonferenz sicher gestellt sein müßten. Das selbe gelte von der Befestigung aller des öffentlichen Unrechtes, auf dem das Besatzungsregime des Rheinlandes und des Saargebietes beruhe. Handle es sich hier um Vorleistungen, so stehe für die Verhandlungen im Vordergrund, daß weder der Eintritt in den Völkerbund noch der Sicherheitspakt einen Verzicht Deutschlands auf deutsches Land und Volk ausdrücken oder bedeuten dürften. Das müsse bindend erklärt und festgestellt werden, aber auch durch wirksame Bündbarkeit etwaiger Verpflichtungen auf Krieg oder kriegerische Maßnahmen gesichert sein. Neben dieser idealen Forderung sei von entscheidender Bedeutung der realpolitische Gesichtspunkt, auf den gerade Tschitscherin und der von ihm zitierte Brief Chamberlains so deutlich hinweisen, daß Deutschland sich seine Handlungsfreiheit gegen Rußland unter allen Umständen vorbehalten insbesondere also durch rechtlich bindende Ausschließung des Artikels 16 sichern müsse. Zudem muß der Völkerbund, wenn Deutschland ihm beitreten soll, seine Aufgabe der allgemeinen Wahrung ernsthaft in die Hand nehmen, von jeder einseitigen Entsetzungskontrolle gegen Deutschland aber absehen. Seien die Ostverträge von besonders problematischen Werte, so dürfe eine französische Garantie der östlichen Schiedsverträge unter keinen Umständen in Frage kommen. Der Wert, den man dem Sicherheitspakt, dem Völkerbund, den Schiedsverträgen für Deutschland beimessen wolle, hänge wesentlich von dem Maße des Vertrauens in die Unparteilichkeit der Schiedsrichter und Garantieabstufung ab, auf die Deutschland zu rechnen hat. Von vornherein sei der Gefahr entgegenzutreten, daß das deutsche Volk etwa im Vertrauen auf die eigene Kraft verzichten dürfe. Um so nötiger sei es aber, daß das ganze Vertragswerk einen wirklichen greifbaren Vorteil für Deutschland hätte. Ferner sprach Graf Westarp über den Widerstand des deutschen Schuldenkennnisses, der jetzt von der Regierung ausgesprochen worden sei. Es bleibe ein Erfolg der deutschnationalen Politik, daß endlich die Regierung den Mut gefunden hat, in verantwortungsvollen Augenblicken das deutsche Schuldenkennnis amtlich zu widerrufen, an dem Widerruf und seiner Bekanntheit trotz französischem Drucke festzuhalten und gegen die höchst unfreundlichen Antworten der Empfänger noch einmal ausdrücklich den deutschen Standpunkt zu wahren. Durch diese Politik, getragen von dem gesamten Kabinett und allen Regierungsparteien, ist endlich erreicht, was wir und mit uns weite vaterländische Kreise seit Jahren stürmisch begehrt haben.

Das Geheimnis des Niesens.

Es ist ein uralter Brauch, dem Niesen eine geheimnisvolle Kraft, einen besonderen Einfluß zuzuschreiben, ein Glaube, welcher ziemlich in allen Weltteilen in irgendeiner Form anzutreffen und erst in unserer Zeit bei den gebildeten Klassen Europas in Wegfall gekommen ist. Dagegen scheint das Niesen besonders hoch in Ehren und Ansehen bei den wilden Völkern zu stehen; den Rothhäuten Amerikas, den Kaffern Afrikas, den Bewohnern Neuseelands usw. Kommt zum Beispiel ein kleiner Neuseeländer auf die Welt, so erhebt sich gleich der Priester mit einem Gefolge von Gevattern und Basen, um das Kind zu taufen, wobei das Niesen insofern eine Haupt- und entscheidende Rolle spielt, als durch dasselbe der Taufling seinen Namen erhält. Langsam beginnt der Priester Namen für Namen hervorzusagen. Erst wenn einer der Anwesenden niest, hält er inne; denn diesen

Das einsame Schloß.

Roman von Erich Ebenstein.
Urheberrecht durch Stuttgarter Romanzentrale
G. Akermaan, Stuttgart.

Immerhin brachte er heraus, daß der Gast des Försters kein gemeiner Mann, sondern ein feiner Herr sei, der nie bei Tage ausginge, sondern erst abends, wenn es zu dämmern beginne und dann nur auf völlig unbegangenen Wegen. Einige hielten ihn für einen harmlosen Berrückten. Doch machte niemand eine Anzeige, da der alte Sohn sehr beliebt ist und man ihm keine Angelegenheiten machen wollte. Ich beschloß jedenfalls, mit dem Mann bei nächster Gelegenheit anzusehen. Als ich dann von G. zurückkehrte und Fräulein Hella als Gespenstergläubige wieder fand. „Wie — Du?“ riefen Eggert und die Majorin gleichzeitig und blickten Hella verblüfft an, worauf diese erröthend von ihrer Entdeckung heute morgen im Saale hier berichtet und das Sträußchen Berggientianen mit der Widmung am Bande herbeiholte. „Aber das ist ja auch wirklich unbegreiflich!“ meinte die Majorin kopfschüttelnd. „Der Saal war doch verschlossen, wie Du behauptetest.“ „Das war er auch“, nickte Hempel lächelnd. „Und als ich die Sache recht überlegt hatte, wurde mir allerlei klar: Erstens, daß die Spende nur von Herrn Heinrich Rosenknecht, den wir für tot gehalten hatten, herrühren könne. Zweitens, daß es einen geheimen Zugang zum Saale hier geben müsse, von dem wir nichts wußten, der aber Herrn von Rosenknecht bekannt gewesen sein muß. Daburch erklärte sich auch vieles andere. Seine stille Huldigung

Namen, bei welchem geniest wurde, hat die Gottheit für das Kind erwählt.

Die Kaffern Afrikas huldigen der Ansicht, daß die Götter dem Niesenden besonders nahe seien, den Wunsch eines Menschen zu erfüllen. Darum rufen sie beim Niesen schnell: „Geist unseres Stammes, gib mir Kinder!“ oder: „Geist unseres Stammes, gib mir Vieh!“ Daher haben die Zulus und ihre Grenzgebirgen eine so große Vorliebe für den Schnupftabak, weil er, nach ihrer Ansicht, ihre Wünsche, respektive deren Erfüllung befördern hilft.

Auf den Lango-Inseln hat das Niesen dagegen eine böse Bedeutung. Wehe demjenigen, welcher bei einer religiösen Zeremonie niest. Er verbannt es der persönlichen Mißde des Hauptlings, wenn ihn dieser nicht sofort mit der Keule niederschlägt. Soll etwas Kriegerisches unternommen werden, und der Zufall will, daß einer der Krieger zuvor niest, so läßt der Hauptling des betreffenden Stammes sofort das Unternehmen für diesen Tag ruhen.

Interessante Gerichtsverhandlungen.

Das Urteil gegen den jugendlichen Förstermörder.

Die Berufungsstrammer des Landgerichts II setzte die Verhandlung gegen den jetzt 19jährigen Formerlehrling Franz Sack fort, der im vorigen Jahre als Jugendlerner unter 18 Jahren den Förster Grünhoff auf dem Rittergut Schenkendorf niedergeschossen und beraubt hatte. Mehrere Zeugen, die den Förster noch gesprochen hatten, gaben an, daß der Täter nach den Schilderungen Grünhoffs sofort zwei Schüsse abgegeben hatte. Der junge Mann hatte dann das Zimmer verlassen, war aber nach einer Minute zurückgekehrt und hatte noch drei Schüsse auf den am Boden Liegenden abgefeuert.

Andere Zeugen sagten auf Befragen von R.-A. Dr. Wendel aus, daß der Angeklagte zwar zuerst nach seiner Festnahme die Mordabsicht zugegeben hätte, dann aber sofort, nachdem er sich von dem Zusammenbruch erholt hatte, erklärt habe, sich habe den Förster erschossen, aber ich wollte es nicht.

Während der Staatsanwalt wiederum die Verurteilung wegen Raubmordes verlangte, folgte R.-A. Dr. Wendel, daß nur Totschlag vorliege. Das Gericht verurteilte Sack auch nur wegen Totschlages mit nachfolgendem Diebstahl, erkannte jedoch auf dieselbe Strafe dafür, wie das Jugendgericht, nämlich auf 9 Jahre 6 Monate Gefängnis. Dem Angeklagten wurde die volle Untersuchungshaft angerechnet und es wurde ihm bei guter Führung nach Verbüßung von 5 Jahren für die Reststrafe Bewährungsfrist in Aussicht gestellt.

Umsgerichtsrat Dr. Hornemann gab zum Schluß dem Angeklagten den guten Rat, den Wahspruch zu befolgen, den er selbst in einem Brief an das Gericht sich gewählet hatte, und der lautete: „Herr, laß mich wissen den Weg, den ich gehen soll.“ Diesen Spruch hatte der Angeklagte in lateinischer Sprache niedergeschrieben und er kannte ihn deshalb, weil er als Ministrant beim Gottesdienst tätig gewesen war.

Die Ehrenkarte für Kommerzienräte.

Auf die Anzeige des Zentralverbandes deutscher Kriegsbekämpfter hatte sich der Kaufmann Otto Ribed wegen schwerer Urkundenfälschung, Betruges und Unterschlagung vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte zu verantworten. Zur Erhöhung der Einnahmen, insbesondere zur Errichtung eines Erholungsheimes auf Wangerooz, hatte der Verband redigiertere Werbebevollmächtigte, darunter auch den Angeklagten, ausgesandt. Deren Aufgabe war es, Kommerzienräte und andere zahlungsfähige Persönlichkeiten aufzusuchen und ihnen die Ehrenmitgliedschaft gegen Zahlung einer größeren Summe anzubieten.

Ribed besuchte zunächst den Kommerzienrat J., der aber angehts der dürftigen Ausstattung der Ehrenkarte die angebotene Ehre ablehnte. Diesen Mißerfolg schrieb Ribed der dürftigen Ehrenkarte zu und entschloß sich daher, auf eigene Rechnung besser ausgestattete Ehrenkarten drucken zu lassen. Mit ihnen ging er in eine Wüstube, wo er sie auf den Tischen verteilte. Aber auch hier fand sich niemand, der Neigung hatte, Ehrenmitglied zu werden.

Mehr Erfolg hatte er bei den beiden Inhabern einer bekannten Parfümeriefabrik, die 20 Mark zahlten und dafür Ehrenmitglieder wurden. Den vereinnahmten Betrag lieferte R. jedoch nicht an den Verband ab, sondern verrechnete ihn mit einem anderen Werbebevollmächtigten.

Die Staatsanwaltschaft erblühte in dem unbefugten Kartendruck und dem Werben von Ehrenmitgliedern mit unechten Karten Urkundenfälschung und Betrug und beantragte 1 Jahr Gefängnis.

R.-A. Dr. Herbert Fuchs leute dar, daß aus rechtlichen Gründen weder eine Urkundenfälschung noch ein Betrug vorliege, höchstens Unterschlagung. Das Gericht teilte diese Rechtsauffassung und verurteilte den Angeklagten lediglich wegen Unterschlagung zu 4 Monaten Gefängnis.

Als Tänzer noch unter Strafe gest. war.

Die Tanzfeude, die besonders nach dem Kriege Europa ergriff, hat zu mancher herben Kritik Anlaß gegeben. In alter Zeit kam es übrigens zuweilen vor, daß der Tanz unter Strafe gestellt war. Eine besonders strenge Stadt war das nachmals so lustige Genf. Dort wurden beispielsweise im Jahre 1546 zwei Männer, die mit ihren Frauen getanzt hatten, erst ins Gefängnis geworfen und hernach zu öffentlicher Kirchenbuße verurteilt. 1568 wurde ein höherer Beamter in Anklagezustand versetzt, weil er in einem Nachbardorfe getanzt hatte. Er wurde nicht nur ins Gefängnis geworfen und durfte Geldstrafen bezahlen, er wurde auch aus dem Amte gesagt. — Leidenschaftliche Kartenpieler wurden auf den Pranger gestellt, wobei ihnen die Karten um den Hals gebunden wurden. Sogar die Feinschmiederei war strafbar. 1570 bekamen zwei Personen 24 Stunden Haft, weil sie Zuckerpasteten gegessen hatten. Im 17. Jahrhundert wurden die Bestimmungen weiter verschärft. 1650 veröffentlichte das Konsistorium eine donnernde Philippika gegen den Tanz, der ohne Umhüllung der Borgarten der Unzucht genannt wurde. Zwanzig Jahre später wurden alle Geigenpieler ausgewiesen und gleichzeitig den Damen verboten, ihre Haare zu kräuseln. Schneider und Schuhmacher, die neue Moden zu erfinden trachteten, wurden zu Geld- oder Gefängnisstrafen verurteilt. Eine Dame, die sich in der Kirche mit einem Fächer in der Hand zeigte, erregte so ungeheures Aufsehen, daß sie gutwillig den Fächer von sich gab und darenwilligte, daß er öffentlich verbrannt wurde.

Aus aller Welt.

**** Festnahme eines Gutsbesizers wegen Brandstiftung.** Beamte der Landestribunalpolizei Magdeburg nahmen den Fabrik- und Gutsbesitzer W. Bertram in Nord-Vermer leben unter dem Verdachte der Brandstiftung und des versuchten Versicherungsbetruges sowie seine Hausangestellte, die frühere Schauspielerin L. Rosen, wegen Brandstiftung fest. Die Angestellten sind geständig. Sie wurden dem Richter zugeführt.

**** Folgeschwerer Straßenbahnzusammenstoß in Hamburg.** Bei einem am Mitternachtsverkehr in Hamburg erfolgten Zusammenstoß zweier Straßenbahnwagen wurden zwölf Personen verletzt, darunter eine schwer.

**** Schweres Autounglück.** In der Nähe von Schwaben bei Hamburg ereignete sich ein schweres Autounglück. Ein von Bergedorf kommender Kraftwagen konnte mit voller Wucht gegen einen Baum, überschlug sich und stürzte dann in den Chauffeegraben. Die sechs Insassen wurden verletzt, davon mehrere sehr schwer.

**** Eine unglückselige Tat.** Als der D-Zug 141 die Station Kirchhorst bei Hannover durchfuhr, sprang der Universitätsprofessor Dörner, der mit seinem Bruder zusammen in dem Zuge fuhr, aus dem Fenster eines Abortes auf die Schienen. In diesem Augenblick kam von entgegengesetzter Seite ein Zug, der ihn überfuhr. Der Professor wurde bis zur Unkenntlichkeit zertrümmert und war sofort tot. Der Grund für die unglückselige Tat ist nicht bekannt.

**** Mord und Selbstmord.** In Veilha bei Halle geriet der Stiefsohn des Tischlermeisters Werner, Max Lauterbach, mit einer Stiefschwester Erna Werner aus Eiferucht in Streit. Lauterbach erkrankte dabei die Schwester im Mühlenteich und sprang dann in selbstmörderischer Absicht nach. Die beiden Leichen wurden am Tage darauf gefunden.

**** Sühnung des Hallenser Raubes.** Die beiden Räuber, die im Juni am hellen Tage auf offener Straße in Halle einem Lehrling der Landestribunalbank, der Geld von der Reichsbank geholt hatte, 15 000 Mark raubten und flüchteten, der herrschaftliche Diener Niede und der Arbeiter Südekum, wurden zu vier Jahren und drei Jahren Gefängnis sowie zu je drei Jahren Ehrverlust verurteilt.

**** Landesverratsprozeß Jasiniski.** Vor dem ersten Strafsenat des Breslauer Oberlandesgerichts hatte sich der 29 Jahre alte Buchhalter, früherer Kommissar der interalliierten Kommission in Kattowitz, Edward Jasiniski, wegen Landesverrats zu verantworten. Jasiniski ist ein jüdischer Patron. Nach seinen eigenen Aussagen war er bei den Polenaufrühen hervorragend tätig. Er hat insbesondere eine große Rolle bei den Brückenprengungen gespielt, hat Leute bei der Abstimmung mit Gewalt dazu ge-

für Fräulein Hella. Das Gepolter heute nacht, das offenbar vom Dessen der geheimen Tür, die jahrzehntlang geschlossen gewesen war, herrührte. Der schrille Schrei und das Stöhnen, das wahrscheinlich dem aufgestörten Nachtgetier, das im geheimen Gange sich angesiedelt hatte, zuzuschreiben ist. Nachdem ich einmal so weit in meinen Schlüssen gekommen war, zweifelte ich nicht mehr, daß der geheimnisvolle Fremde bei Förster Sohn Herr von Rosenknecht sein müsse. Meine Annahme bestätigte sich, nachdem es mir heute früh nach vieler Mühe gelungen war, Zutritt in die Försterei zu erzwingen. Dort verbrachte ich den heutigen Tag, und Herr von Rosenknecht erzählte mir seine Geschichte. Die zwei Verstecke, von denen ihm sein Vater erzählt, waren das Geläß hinter dem Bilde und ein geheimer Gang, der vom Erbbegräbnis hierher in den Saal führt und in der Tafelung links vom Kamin mündet. Der Eingang am Erbbegräbnis war schwer zu finden, da er durch wucherndes Gesträuch völlig verwachsen war. Das Bild hier suchte Herr von Rosenknecht — unbekannt mit dem Mechanismus — vergeblich zu entfernen, wie wir. Den geheimen Gang verließ er am Rückweg durch einen zweiten Ausgang, der dicht am Schloß ins Freie mündet, und durch Mauerverzierungen und Rosenranken unsichtbar ist. Er zog diesen Ausgang vor, da die Luft in dem langen Gang erbärmlich schlecht war. Seine Blendlampe war das wandernde Licht, das Fräulein Hella im Garten beobachtete. Herr von Rosenknechts Absicht war, die verschwundenen Dokumente aufzufinden und sie Fräulein Hella zu weiterer Benützung zu übergeben. Er selbst wollte keinen Gebrauch davon machen. Da sich in dem Gange keine Spur von ihnen fand, war er überzeugt, daß sie sich hinter

dem Bilde befinden würden. Er wollte heute nacht mit Werkzeugen noch einmal kommen, und ich versprach, ihm dann bei seinem Werk zu helfen. Die Majorin sprang erregt auf. „Er kommt hierher? Heute nacht?“ „Ja. In einer halben Stunde wird er hier sein. Es wollte um Mitternacht kommen.“ Alle blickten auf die große Stehuhr neben dem Kamin, deren Zeiger auf halb Zwölf zeigte. „Diese halbe Stunde wird mir eine Ewigkeit erscheinen“, murmelte die Majorin. Dann mußte ihr Hempel, während sich das Brautpaar in eine Fensternische zurückzog, noch einmal alles ganz genau erzählen, was Heinrich Rosenknecht gesprochen hatte. Zehn Minuten vor Zwölf klingelte sie Semmelblond. Es war ihr eingefallen, daß die Nacht draußen feucht und kühl war und der alte Herr noch dem weiten Marsch von der Försterei herab wohl einer Erfrischung bedürfen würde. „Ihre Frau soll rasch frischen Kaffee kochen und Obstweine bereiten“, sagte sie. „Und Rosa könnte ein paar Waffeln dazu backen. Auch soll sie den Rest des Kuchens aufschneiden und einen Aufsatz mit Obst recht zierlich zurechtmachen. Aber es soll dazu nichts von dem Obst genommen werden, das uns der Herr Pfarrer gestern schickte, sondern ausschließlich Gallenhofener Obst. Wenn alles bereit ist, bringen Sie es herauf.“ Semmelblond entfernte sich, innerlich verwundert über den Auftrag. Wenn die Herrschaften nach dem ausgiebigen Abendessen wirklich schon wieder Hunger verspürten, so hätten sie doch eigentlich noch genug hier, dachte er. Es standen ja noch allerlei Reste von Süßigkeiten auf dem Tisch... (Fortsetzung folgt.)



bracht, polnisch zu stimmen, und ist nicht davor zurückgeschreckt, unschuldige Deutsche ohne Grund ins Gefängnis zu werfen. Viele sind dort elend umgekommen. Der Angeklagte wurde zu sechs Jahren Zuchthaus verurteilt.

Das Eisenbahnunglück im Elsaß. In letzter Zeit greifen die Eisenbahnunglücke, die in Innerfrankreich an der Tagesordnung sind, immer mehr auf Elsaß-Vorbringen über. Der Schnellzug Paris—Straßburg ist unweit des Bahnhofes Hochfelden auf einen Güterzug gestoßen, der sich in der Richtung nach Straßburg bewegte. Der Bremser des Güterzuges, der 28jährige Pfrimmer, wurde auf der Stelle getötet. Der Fahrer des Schnellzuges, der 25jährige Karl Klein aus Bischheim bei Straßburg, wurde so schwer verletzt, daß er gleich bei seiner Einlieferung ins Straßburger Spital verstarb. Die zwei Verletzten sind der 21jährige Student Rehmer Lorent, Sohn des Professors Rehmer von der Straßburger Universität, und der Pole Chchanski Mantel, wohnhaft in Saarburg. Die auf der Linie Saarburg—Straßburg verkehrenden Personenzüge erlitten beträchtliche Verspätungen. Die Schnellzüge wurden von Gubern auf dem Umwege über Obermodern nach Straßburg geleitet.

Einsturz eines Daches. In Caerou (Südwesten) wurden vier Bergleute durch den Einsturz des Daches eines Bergengebäudes getötet.

Die Zeitung im Schulunterricht!

Die englische Pädagogin Margaret A. Gilliland schrieb zur Frage der Einbürgerung der Zeitung im Unterricht u. a.:

„Erziehung ist heute wichtiger als je zuvor, aber sie muß mehr ins Leben greifen und schon dem Kinde seine Stellung als Bürger und Mitglied der Gesellschaft vor Augen führen. Unsere Kinder sollen natürlich auch die Vergangenheit ihres Landes und die großen weltgeschichtlichen Bewegungen kennen lernen, aber wir wünschen sie ebenso mit der augenblicklichen Entwicklung der Dinge bekannt zu machen, und dafür bieten die Zeitungen eine richtige Hilfe. Man denke, was von den Weltereignissen, von den sozialen Bewegungen, vom Fortschritt der Wissenschaft in den Zeitungen in einer einzigen Woche berichtet wird! Warum sollen unsere Kinder von dieser bedeutenden Quelle der Erziehung ausgeschlossen sein? Denn sie sind es tatsächlich in der großen Mehrzahl der Fälle. Wie wenige Familien gibt es, in denen die Eltern dem Kinde aus der Zeitung erzählen! Meist haben die Eltern zu viel zu tun, und der Vater nimmt morgens die Zeitung mit ins Geschäft, um sie erst abends oder überhaupt nicht zurückzubringen. Die Schulen dürfen nicht die Gegenwart vernachlässigen. Aber selbst wenn den Kindern das Lesen der Zeitungen möglich und erlaubt wäre, so würden sie ohne Anleitung und Erklärung daraus keinen Nutzen ziehen können. Deshalb muß die Schule die Vermittlung übernehmen und den ungeheuren Wert der Zeitung als Unterrichtsmittel erst fruchtbar machen. Nur wenn es uns gelingt, in der Jugend das Interesse für die großen Bewegungen und Tendenzen der Gegenwart zu entdecken und zu entwickeln, werden wir eine Generation in die Welt stellen, die in politischer und sozialer

Hinsicht ihre Aufgaben erfüllt. Mit je mehr Freimut diese Fragen behandelt werden, desto besser ist es, — desto richtiger aber ist eine Einführung durch den Lehrer. Besonders ist das beim Mädchen notwendig, denn die Jungen gewinnen wenn sie größer werden von selbst ein Interesse an Politik, aber die Mädchen sind bisher in dieser Hinsicht völlig ahnungslos geblieben. Es ist nicht richtig, die Jugend in Unkenntnis zu erhalten über die Fragen, die die Männer und Frauen um sie herum aufs tiefste bewegen. Es ist nützlich, daß sie mit diesen Ideen, selbst wenn sie sie noch nicht in ihrer ganzen Tragweite begreifen, bekannt gemacht werden, bevor der Geist im Laufe der Jahre zu Verachtung und Mißtrauen erhärtet.

Handel.

Berliner Börse vom Dienstag.

Nach der gestrigen scharfen Abwärtsbewegung der Kurse stellte sich in Rückwirkung auf den neuerdings erreichten Tiefstand der Notierungen eine ziemlich erhebliche Befestigung ein, die in der Hauptsache auf Deckungen der Spekulation und teilweise auch auf Käufe der Provinz zurückzuführen war.

Ämtliche Devisen-Notierung.

Devisen (in Reichsmark)	6. Oktober		5. Oktober	
	Geld	Brief	Geld	Brief
New York . . . 1 \$	4,195	4,205	4,195	4,205
London 1 £	20,809	20,859	20,806	20,856
Amsterdam . . . 100 Fl.	168,59	169,01	168,64	169,06
Kopenhagen . . . 100 Kron.	100,92	101,18	101,02	101,28
Stockholm . . . 100 Kron.	112,61	112,89	112,62	112,90
Oslo 100 Kron.	82,30	82,50	82,35	82,55
Italien 100 Lire	16,87	16,91	16,88	16,92
Schweiz 100 Fres.	80,85	81,05	80,85	81,05
Paris 100 Fres.	19,39	19,48	19,48	19,50
Brüssel 100 Fres.	18,81	18,85	18,88	18,87
Prag 100 Kron.	12,42	12,46	12,42	12,46
Wien 100 Schill.	59,20	59,34	59,15	59,29
Spanien 100 Peseta	60,42	60,58	60,37	60,53

Bankdiskont: Berlin 9 (Sombard 11), Amsterdam 4, Brüssel 5½, Paris 6, London 4, Wien 9, Prag 7.

Effektenmarkt.

Die 5proz. Reichsanleihe hatte mit 0,2175 eingeseht und setzte sich weiterhin auf 0,215 Prozent. Von Eisenbahnaktien gewannen Hochbahn 2 und Kanada 0,87 Prozent zurück. Recht fest lagen Schiffahrtsaktien. Bankaktien wurden gleichfalls höher bewertet. Am Montanaktienmarkt übernahmen Schleifische Zink mit einer Besserung von 4,87 und Bochumer von 4 Prozent die Führung. Von Kaliwerten gewannen Werra 1,35 und Salzbergwerk je 3 Prozent zurück. Farbwerke erhöhten ihren Preisstand im Ausgleich an den Kurs von Badische Anilin um ungefähr 1 Prozent. Chemische Werte ziemlich belebt. Elektrizitätsaktien waren im Vergleich hierzu eher vernachlässigt. Waggonaktien nicht ganz einheitlich. Am Markt der Ma-

schinen- und Motorenfabriken wurden Bing und Hugo Schneider um je 2, Berlin-Karlsruher Industrie und Deutsche Werke um je 1,50 Prozent höher bewertet.

Berliner Produktenbörse vom Dienstag.

Der aus Nordamerika gemeldeten Befestigung hatte man am hiesigen Barenmarkt nur geringe Bedeutung beigelegt, da sie lediglich das Ergebnis spekulativer Wachsenschaften gewesen ist, dagegen wirkte das Ausbleiben größerer Angebote von inländischem Getreide leicht befestigend auf die Haltung. Die Mühlen zeigten sich wenig zu Anschaffungen geneigt, da der Mehlabfall sehr zu wünschen übrigläßt. Auch für die Ausfuhr von Brotgetreide bestand wenig Begehr. Unangenehm bemerkbar machte sich die Knappheit an feinem Hafer, für den mehrfach Begehr bestand. Infolgedessen wandte sich die Beachtung auf mindere Sorten zu, die höher notierten.

Ämtlich festgesetzte Preise an der Produktenbörse zu Berlin vom 6. Oktober.

(Getreide und Deltsaaten per 100 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm, alles in Reichsmark.) Weizen, märkischer 207—209, Oktober 227,50, Dezember 229 bis 228, März 234—233, fest. Roggen, märkischer 150—153, Oktober 168—167,50, Dezember 175—172, März 184—182, fest. Gerste, Sommergerste 206—230 (feinste Sorten über Notiz), Wintergerste 169—174, stetig. Hafer, märkischer 180—188, Dezember 185, März 191,50, fest. Weizenmehl per 100 Kilogramm frei Berlin brutto inkl. Sad (feinste Marken über Notiz) 27,50—31,25, fest. Roggenmehl per 100 Kilogramm frei Berlin brutto inkl. Sad 21,75—24, fest. Weizenkleie frei Berlin 10,25, feiner. Roggenkleie frei Berlin 8,70—8,90, ruhig. Viktoria-Erbisen 26—31; kleine Speiseerbsen 26—28; Futtererbsen 21—24; Widen 22—25; Napskuchen 14,50; Leinkuchen 21; Trockenschmelz 10—10,25; Sojafschrot 20; Torfmelasse 30/70 8,50; Kartoffelsäcken 14,80—15,20.

Berliner ämtliche Notierung für Rauhfutter am 6. Oktober.

Drachtgr. Roggenstroh (Quadratballen) 0,80—1,30, drachtgr. Haferstroh (Quadratballen) 0,75—1,10, drachtgr. Gerstenstroh (Quadratballen) 0,75—1,10, drachtgr. Weizenjirnh (Quadratballen) 0,75—1,10, Roggenlangstroh (zweimal mit Stroh gebündelt) 1,20—1,60, bindfadengepr. Weizen- und Roggenstroh 0,95—1,30, Häfel 1,35—1,65, handelsübliches Heu, gesund und trocken, nicht über 30 Prozent mit minderwertigen Gräsern 3 bis 3,50, gutes Heu, besgl. nicht über 10 Prozent Befah 3,70—4,25, Weizheu, lose 2,30—2,80, Kleeheu, lose 4,25—5. Die Preise verstehen sich als Erzeugerpreise ab märkischen Stationen, frei Wagon, für 50 Kilogramm in Goldmark.

Berliner Butterpreise. Ämtliche Preisfestsetzung der Berliner Butternotierungskommission vom 6. Oktober zwischen Erzeuger und Großhandel (Fracht und Gebinde zu Lasten des Käufers) in Rm. und je Zentner: 1. Qualität 217, 2. Qualität 193, abfallende Sorten 173. Sehr fest.

Metallpreise in Berlin (für 100 Kilogramm in M.)

vom 6. Oktober: Elektrotupfer wire bars 137, Raffinadkupfer 99—99,3 Proz., Originalhüttenweichblei — Hüttenroh-zink im freien Verkehr 76,50—77,50 Remakted Plattenzink 65,50 bis 66,50, Orig.-Hüttenaluminium 98—99 Proz., 235—240, do. in Walzen oder Drahtbarren 245—250, Zinn Banca Straits Billiton — Hüttenzinn mind. 99 Proz., — Reinnickel 340—350, Antimon-Negulus 132—134, Silber in Barren, ca. 900 fein, für 1 Kilogramm 98—99.



Wie leicht ist doch das Kochen mit Blauband-Margarine, sie ist die beste und billigste.

Preis 50 Pfennig das Halbpfund in der bekannten Packung.

Schwan im Blauband
FRISCH GEKIRNT

Wir bitten, beim Einkauf von je 1 Pfund „Blauband-Margarine“ das farbige illustrierte Familienblatt „Die Blauband-Woche“ kostenlos zu verlangen.

Die neuen Telefon-Verzeichnisse bequem neben dem Apparat aufzuhängen, sind erschienen und können zum Preise von 50 Pfg. von der Geschäftsstelle des Tageblattes bezogen werden. Es ist zu empfehlen, das Verzeichnis mit einem mindestens 10 Zentimeter langen Faden zu versehen, um das Umwenden zu erleichtern.

Pfefferküchler
durchaus selbständig Arbeiter, nach Dresden gesucht.
Offerten unter **K 7** an die Geschäftsstelle d. Tageblattes

Einige geübte Schürzen-Näherinnen sucht für sofort
Johannes Horn, Bretznig

Kleine Inserate bitten wir, um größere Buchungen u. Rechnungsabrechnung zu sparen
Sofort bezahlen zu wollen

Baumschulartikel Erdbeerpflanzen Beerensträucher Rosen Gartenwerkzeuge Baum- und Blumendünger Obstbaumkarbolinum und anderes mehr.
Zur Eigenweinbereitung: **Gärgefäße Abfüllschläuche** sowie sämtliches Zubehör
Obst- und Beerenweine Himbeer- u. Zitronensaft Alkoholfreie Moste sowie Fruchtkonserven stets am Lager
Max Ziegenbaig Großröhrsdorf 354 B
2 Min. v. Bahnhof Kleinröhrsdorf
Gartenbaubetrieb und Obstweinkelterei
Ausführung von Romperit-Sprengungen

Rationelle Schweinemast u. Hühnerzucht
erzielt man durch Fütterung von **prima gelben Maissdrot gar. reinen Gerstendrot Blutmehl, 80/85 % Protein Fisdamehl, 55/60 % Protein** mit nur 1 % Salz zu haben bei **Gustav Bombach**
Telefon 64
Niederlage **Sächsischer Hof**

Lüchtiger Pfefferküchler sofort gesucht. Lohn nach Tarif. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften erbeten an **Anton Kahlert, Gebäckfabr. Leipzig-Gohlis 1.**

Statt Karten!
Für die uns anlässlich unserer **VERMÄHLUNG** in so reichem Maße dargebrachten Ehrungen und Geschenke sagen wir allen, insbesondere dem Turnvereine und Damenchor im Namen unserer Eltern unsern **herzlichsten Dank.**
Oberlichtenau, am 4. Oktober 1925.
Franz Mischke und Frau Milda geb. Liebsch.

Warnung.
Wir machen die Mitglieder unserer Kirchengemeinde darauf aufmerksam, daß die angekündigten **Lichtbilder-Vorträge:** „Im Abendrot der Weltgeschichte“ und „Die Zeichen der Zeit“ am 7. und 14. Oktober von der Sekte der „**Adventisten**“ (Sabbatisten) ausgehen.
Ev.-luth. Pfarramt.

Junglandbund Pulsnitz u. Umg.
Freitag, 9. Oktober 1925, abends 8 Uhr
: Vaterländische : Film-Vorführung
im Hotel Schützenhaus! Das Erscheinen aller Mitglieder, Damen und Herren, ist Pflicht. Ferner sind die werten Eltern sowie Gäste herzlich willkommen.
Der Vorstand.

Inserate für alle Zeitungen vermitteln vollständig **kostenlos**
E. P. Förster's Erben, Buchdruckerei, Pulsnitz.

Deutsche Riesenschnecken Alt- und Jungtiere verkauft
Richard Weigmann
Lichtenberg 137

Barbezahlang. Wer stellt tageweise 2—4 Siger-Auto m. Führer für kleine Touren zur Verfügung?
Off. unter „**R. U. B.**“ an die Geschäftsstelle der „**Westf. Ztg.**“, Königsbrück erbeten.